

Abrifs des Kierspels Lobbrich

1. Lobbrich
2. Dorpen Hontschafft hält
1042 Morgen 136 Roden.
3. Safservelder Hontschafft
hält 464 Morgen 93 Roden
4. Bocholder Hontschafft hält
929 Morgen 82 Roden.
5. Dycker Hontschafft hält 934
Morgen 22 Roden.
6. Das Hydtfeld hält 81 Morgen
139 Roden
7. Hinsbeck
8. Grafraedt
9. Das Haus Bocholz
10. Die Pletzmeule
11. Die Klaetmeule
12. Waldos Haus

13. Elsen Meulen. 14. Breyell. 15. Leutenmeulen 16. Lobbricher Windmeule
17. Der Kierspelshof oder Wiedenhof 18. Gemeente. 19. Haus Ingenhoff 20. Broekerhoff.

Dese Carte is den 10. Jan. 1646. durch Mr. Goerudt Heutmecher, Landtmefer van Dülken jüngeliebert.



**Rundgang
Historisches
Lobberich**

Liebe Gäste,
Liebe Nettetaler!



In der Amtszeit des Nettetaler Bürgermeisters Karl Reulen, der auch lange Jahre dem VVV Lobberich vorstand, hat Lobberich im Jahre 1988 mit einem Bürgerfest für die ganze Stadt und einem großen historischen Festzug sein 1.000 jähriges Bestehen feiern können. Im Jahre 2005 bestanden die Jahrmärkte, die der geldrische Herzog Karl von Egmont 1505 dem Kirchspiel gewährt hatte, in ununterbrochener Reihenfolge 500 Jahre. Beide Ereignisse erinnern an die Einbindung des Ortes in größere politische Zusammenhänge.

Der Nettetaler Stadtteil Lobberich präsentiert im Ortsinneren interessante Monumente seiner Geschichte, zu deren Besuch dieses Heft einladen und Begleiter sein möchte. Der mehrfache Strukturwandel vom Ackerdorf zum Industriestandort und dessen Wandel ist gegenwärtig in eine neue Phase getreten.

Lobberichs Lage an der alten römischen Heerstraße von Xanten nach Köln sowie der Einfluss von Nette, Ludbach und Pletschbach auf die Siedlungsschicht hatten zur Folge, dass sich viele Sehenswürdigkeiten außerhalb des Ortskerns befinden. Gut ausgebaute Wirtschafts- und Radwege stellen eine Einladung für Gäste und Einheimische dar, sie mit dem Fahrrad zu erkunden.

Ihnen allen ein herzliches Willkommen!

Christian Weisbrich

Verkehrs- und Verschönerungsverein e.V. Lobberich

Lobberich
Heimat und Land
der Bocholtz



Burg Bocholtz, Burg Inghoven, der Brockerhof, die Von-Bocholtz-Straße und vieles andere erinnern

noch heute an das geldrische Adelsgeschlecht der Bocholtz. Vom späten Mittelalter an (ausgiebig erwähnt im geldrischen Lehnverzeichnis von 1326) bis ins 18. Jahrhundert haben die Bocholtz als Grundherren mit all ihrem Besitz und ihren Rechten das Leben des Ortes geprägt. Eine Zäsur stellte die Erbteilung des Jahres 1748 dar. Die beiden Töchter des letzten männlichen Lobbericher Bocholtz brachten den Bocholtz-schen Besitz in ihre neuen Familien ein: die Bentinck zu Limbricht (heute Belgien) und die Mirbach zu Harff; letztere waren bis ins 20. Jahrhundert in Lobberich begütert.

Einige Bocholtz waren Droste des geldrischen Amtes Krickenbeck (zusammen mit Erkelenz). In der Blütezeit der Familie, besonders im 16. und 17. Jahrhundert, bildeten sich einflussreiche Nebenlinien, z. B. die zu Störmede (heute Geseke), Alme und Hinnenburg (Brakel) oder die zu Grevenbroeck und Orey (heute Belgien).

Im niederländischen Freiheitskrieg dienten die Bocholtz als Heerführer und Politiker auf beiden Seiten: dem Prinzen Wilhelm von Oranien wie dem spanischen Statthalter. Als Mitglieder des Lütticher Domkapitels leisteten sie über Generationen Hervorragendes in Wissenschaft und Diplomatie. Bocholtz-Äbte von St. Pantaleon (Köln), St. Vitus (Gladbach) und des reichsunmittelbaren Klosters Corvey spielten eine herausragende Rolle in der benediktinischen Erneuerungsbewegung. Äbtissinnen von großer Tatkraft prägten in Dietkirchen und Vilich (heute Bonn) und anderenorts das geistliche Leben und schufen ansehnliche Bauten.

Wichtige Daten zur Geschichte Lobberichs

- 988** Zur Beilegung eines Streites um das Kloster St. Vitus in Gladbach einigen sich Erzbischof Everger von Köln und Bischof Notker von Lüttich auf einen Gebietstausch: Everger erhält Gladebach und Reithe (Gladbach und Rheydt), Notker dafür Tieglon, Lubbruch und Vennelon (Tegelen, Lobberich und Venlo).
- Diese Regelung begründet die Jahrhunderte lange Zugehörigkeit Lobberichs zum Bistum Lüttich; sie enthält gleichzeitig die erste geschichtliche Erwähnung Lobberichs.
- 1221** Die Prämonstratenserabtei Knechtsteden erhält vom Kloster Alem (Nordbrabant) die Patronatsrechte und den halben Zehnten in Lobberich. Erstere haben zur Folge, dass die Abtei Knechtsteden bis zur Französischen Revolution die Pfarrer in Lobberich stellt. Hierdurch hält auch die hochdeutsche Sprache früher als in den meisten Nachbargemeinden in Lobberich Einzug.
- 1326** Gemäß geldrischem Lehnverzeichnis wird Godert von Bocholtz durch den geldrischen Grafen Reinald II. mit den Höfen Ingenhoven und Bocholtz belehnt.
- 1400 / 1450**
Ungefähre Bauzeit der gotischen Alten Kirche.
- 1505** Der geldrische Herzog Karl von Egmont verleiht dem Kirchspiel Lobberich drei Jahrmärkte, von denen sich zwei bis auf den heutigen Tag als Kirmessen erhalten haben.
- 1581** Eroberung der Burg Ingenhoven durch Truppen der Generalstaaten.
- 1635** Während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) wird die Pest eingeschleppt. Binnen Jahresfrist stirbt an ihr ein Fünftel der Bevölkerung.
- 1642** Hessische Truppen verwüsten mit großer Brutalität Lobberich.
- 1673** Gilles Werner von Bocholtz kauft vom spanischen König Karl II. zwei Drittel der Herrlichkeit Lobberich.
- 1713** Lobberich kommt mit einem Teil des geldrischen Oberquartiers unter preußische Herrschaft.
- 1795-1814**
Lobberich gehört während der französischen Herrschaft zum Departement Roer.
- 1850** Um die Mitte des Jahrhunderts beschleunigt sich die Industrialisierung des Ortes.
- Bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein ist Lobberich ein Zentrum der Samt- und Seidenindustrie, für die besonders die Namen de Ball und Niedieck stehen. Lobberichs Einwohnerzahl steigt im 19. Jahrhundert von ca. 2000 auf ca. 7000.
- 1868** Die Eröffnung der Eisenbahnlinie Kempen-Kaldenkirchen schließt die hiesige Industrie an die Verkehrswege Europas an.

1885 Einweihung des Evangelischen Betsaals auf der Elisabethstraße.

1891-1893

Bau der neoromanischen Katholischen Pfarrkirche St. Sebastian.

1898 Fertigstellung des Wasserturms.

1927 Robert Kahrmann verlegt sein „Guß-Armaturenwerk“ nach Lobberich. Über 50 Jahre gibt das nach dem Zweiten Weltkrieg stark expandierende Werk Tausenden Arbeit und Brot.

1958 Das Lobbericher Progymnasium wird nach Werner Jaeger benannt, dem in Lobberich (Breyeller Straße 40) geborenen weltberühmten Klassischen Philologen.

Heute tragen das Werner Jaeger-Zentrum (Gymnasium, Aula und Theater, Sporthalle) und eine Straße seinen Namen.

1964 Lobberich erhält Stadtrechte.

1970 Zusammen mit Kaldenkirchen, Breyell, Hinsbeck und Leuth wird Lobberich durch die kommunale Neugliederung Teil der neuen Stadt Nettetal.



Rathaus der Stadt Nettetal

Der Neubau aus dem Jahre 1999 schuf eine zentrale Verwaltung der Stadt. Nach der kommunalen Neugliederung von 1970 war sie in den ersten Jahrzehnten dezentral in allen bisherigen Altorten untergebracht. Erbaut durch die Objektgesellschaft Frauenrath / Schumacher KG.

Die Bronzeskulptur „Die Neuigkeit“ vor dem Haupteingang schuf die Hinsbecker Künstlerin Loni Kreuder.

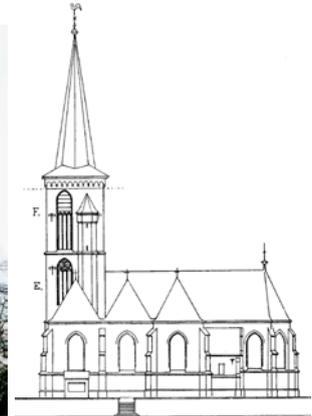




2 Markt und Altes Lobbericher Rathaus

Der Grundstein für den linken, älteren Teil wurde am 19. August 1864 gelegt und bei Umbauarbeiten im Jahre 2000 gefunden. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts hatte sich die Einwohnerzahl Lobberichs von ca. 2000 auf 3560 erhöht und verdoppelte sich bis 1890 auf 7264. Die Erweiterung (rechter Teil) wurde 1892 in Angriff genommen.

Die mit erheblicher Unterstützung des VVV Lobberich vorgenommene Sanierung des oberen Marktplatzes wurde 2009 abgeschlossen. Sie lehnt sich in Erscheinungsbild und Funktion an die Zeit um 1900 an. Einer der gefundenen alten Brunnen wurde aufgemauert. Neu geschaffen wurde erstmals (2010) die Figur des „Wenkbüll“ durch die Hinsbecker Künstlerin Loni Kreuder. Es handelt sich hierbei um das Charakterbild des typischen Lobberichers in der Nachrede der Nachbargemeinden: lebenslustig und fast provozierend leichtlebig einen gewissen Wohlstand zur Schau stellend.



3 Alte katholische Kirche

Die Bauzeit der alten gotischen Pfarrkirche St. Sebastian wird zwischen 1400 und 1450 geschätzt. Sie diente zeitweilig als Grablege der Familie Bocholtz. Nach dem Brand im Dreißigjährigen Krieg erhielt die Kirche eine barocke Innenausstattung. 1818 wurden die Seitenschiffe angefügt und schlossen den bis dahin frei stehenden Turm ein. Die Kriegszerstörungen des Jahres 1945 machten die Kirche zur Ruine: der Niedergang eines irregeleiteten V 1 Geschosses (19. Februar) und die Beschießung durch amerikanische Artillerie (27. und 28. Februar). Der in den 80er Jahren aufgebrachte Putz sicherte das Äußere vor dem Verfall.

Ausgrabungen im Inneren der Kirche brachten Überreste einer romanischen Vorgängerkirche (ca. 1200) ans Licht. Nach Lage und üblicher Praxis ist anzunehmen, dass an gleicher Stelle die Kirche der Gemeinde seit ihren Anfängen (10. Jahrhundert oder früher) gestanden hat.

Verwitterte Grabsteine seitlich der Kirche erinnern an den alten Friedhof. An der rückwärtigen Treppe zur Kirchstraße liegt das älteste Schulgebäude Lobberichs.





4 Denkmal für die jüdischen Opfer des Holocaust

Das Mahnmal am Treppenabgang zum Ingenhovenpark erinnert an die 12 Mitglieder der jüdischen Familien Max Rosenthal, Sally Sanders, Arthur Zanders und Otto Zanders, die in Hitlers KZ ermordet wurden. Allein Herr Walter Sanders überlebte in Auschwitz, wo er sich als Schweißer so lange seine Arbeitskraft erhalten konnte, bis die Russen kamen.

Er lebte bis zum Beginn des neuen Jahrtausends in Lobberich.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts sind in Lobberich jüdische Mitbürger nachweisbar. Ihre Zahl lag durchweg unter 20. Sie orientierten sich aus diesem Grunde zu den Gemeinden nach Breyell und nach Kaldenkirchen. Dort gab es jeweils eine Synagoge.



Burg Ingenhoven

Bereits im geldrischen Lehnregister von 1326 ist der Hof zu Lobberich als Besitz der Familie Bocholtz, 1403 als Dienstmannslehen bezeugt. Spätestens im 16. Jahrhundert (Jahreszahl 1544 im Innenhof), einer Blütezeit des geldrischen Adelsgeschlechts, hat die Burg im Wesentlichen ihre heutige Form erhalten: als dreigeschossiges Herrenhaus aus Backstein mit Sandsteingewänden und Ankersplinten, hohem Walmdach und vier runden Ecktürmen. Im Jahre 1997 hat die Familie Rosenwasser die Burg erworben und zu einer Stätte gepflegter Gastronomie gemacht.

Nach der Erbteilung von 1748 ging das Anwesen durch Heirat in den Besitz der Bentinck zu Limbricht über, im 19. Jahrhundert wechselten die Besitzer durch Verkauf und Heirat mehrfach. Um 1866 nahm der Industrielle Carl Niedieck Umbauten an der Burg und vor allem eine umfassende Neugestaltung des Parks vor. Einen Teil des Parks überließ er seinem Bruder Julius Niedieck zum Bau von Haus Erlenbruch im Südwesten des Parks. Um das Jahr 1927 erwarb der hiesige Industrielle Robert Kahrman die im neugotischen Stil erbaute Villa, die bis in die 70er Jahre im Besitz seiner Familie blieb, danach zeitweilig der Stadt Nettetal gehörte und im Zuge des Rathausneubaus veräußert wurde und sich heute in Privatbesitz befindet.



6 Eremitage

Einer der 7 Fußfälle, Gebetsstationen, die man als einzelne oder nacheinander in Form einer Prozession aufsuchte. Der Name erinnert (ähnlich wie die seitlich abbiegende Eremitenstraße) an einen zurückgezogen, wohl zusammen mit einem Gehilfen lebenden frommen Franziskanermönch. Er hatte um 1750 hinter dem Monument eine Klausel, lebte nach der Überlieferung vom Handel, unterwies Kinder in der Glaubenslehre und förderte die Fastenprozession zu den Fußfällen.

Die Kapelle aus Backstein zeigt eine Kalvarienszene (Kreuzigungsgruppe) mit lebensgroßen Holzfiguren. Sie wurde mit großzügiger privater Hilfe zu Beginn des neuen Jahrtausends restauriert und wird ehrenamtlich durch die Nachbarschaft in gepflegtem Zustand bewahrt.

Entlang der Feuerwache an der Eremitenstraße gelangt man zum alten Eingang des Friedhofs mit seinen Torhäusern aus dem 19. Jahrhundert, den Gruften der Industriellen Carl Niedieck und van der Upwich sowie dem Mausoleum der Familie Julius Niedieck.



Bongartzstift

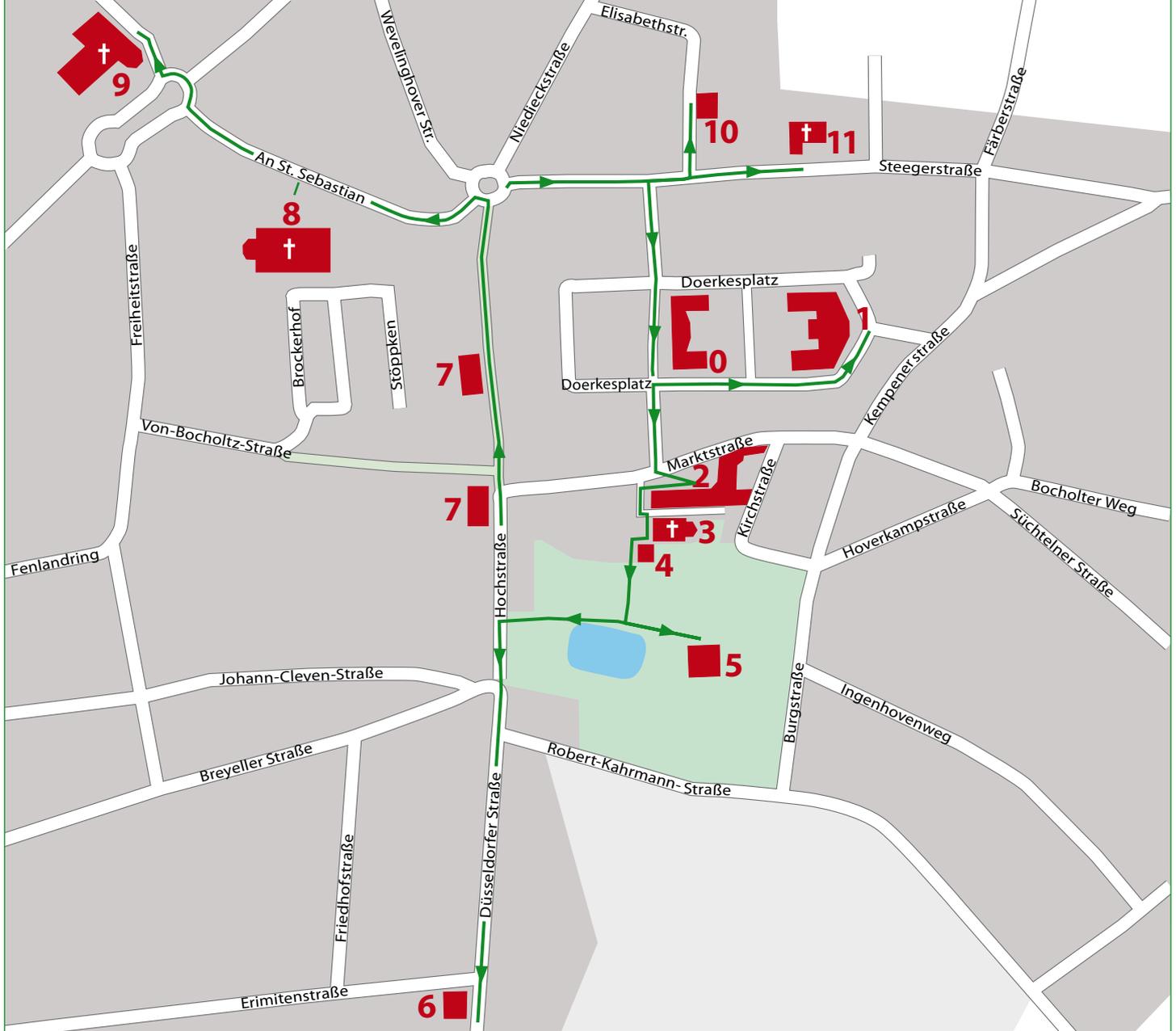


Hotel Stadt Lobberich

Hochstraße mit Bongartzstift und Hotel Stadt Lobberich

Die unverheirateten Geschwister Johann Heinrich, Gertrud und Agnes, denen der Bongartzhof im Sassenfeld gehörte, haben ausgangs des 19. Jahrhunderts dieses Haus auf der Hochstraße erbaut, das nach dem Willen der letztlebenden Agnes Bongartz (+1906) zusammen mit dem gesamten Vermögen der Geschwister einer wohltätigen Stiftung zugeführt wurde, zunächst der Gründung eines Waisen- und Erziehungshauses für elternlose katholische Mädchen. Diese Aufgabe erfüllten ab 1909 die Münsteraner Franziskusschwestern, zeitweilig mit angegliederter Kinderbewahrschule. Ab 1934 durch die örtlichen Nationalsozialisten zweckentfremdet. Nach dem Kriege erfolgten wechselnde Nutzungen im Sinne der Stifterin.

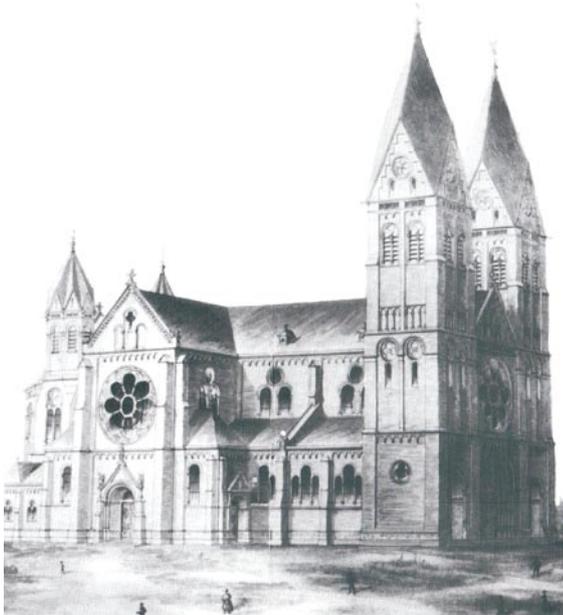
Wenige Schritte entfernt liegt die älteste Gaststätte Lobberichs. Diesen Anspruch untermauert die Jahreszahl 1617 über dem Eingang des Hauses. 1826 war es Lobberichs erstes Postlokal. Das traufenständige zweigeschossige Gebäude mit linksseitiger Toreinfahrt wird bis auf den heutigen Tag als Hotel- und Gaststättenbetrieb genutzt. Die Bausubstanz stammt größtenteils aus dem 18. Jahrhundert. Die Tradition des Hauses als ein gesellschaftlicher und geselliger Mittelpunkt des Ortes ist mit dem Namen mehrerer Familien verknüpft: Kessels (19. Jhd.), Dammer (20. Jhd.) und Pies (bis 2009). Heutiger Besitzer: Helmut Schatten.



Fußweg

0 Nette-Agentur zum 1 Neuen Rathaus mit Skulptur über Doerkesplatz zum Markt und 2 Alten Rathaus, 3 Alte Katholische Kirche und 4 Denkmal für die jüdischen Opfer des Holocaust, 5 Burg Ingenhoven und Haus Erlenbruch über die Düsseldorfer Straße zur 6 Eremitage, zurück über die Hochstraße zum 7 Bongartzstift und 7 Hotel Stadt

Lobberich zur 8 Katholischen Pfarrkirche St. Sebastian und zum 9 Marienhospital. Von dort über die Straße An St. Sebastian und die Steegerstraße zum 10 ehemaligen Betsaal der evangelischen Gemeinde und zur 11 Neuen evangelischen Kirche an Haus Seerose und Sparkasse vorbei über den Doerkesplatz zurück zur 0 Nette-Agentur.



Marienhospital

Nachdem sich ein Krankenhaus in kirchlicher Trägerschaft (Denkschrift von Pfarrer Ludwig Hegger 1869) nicht hatte verwirklichen lassen, zeichnten 28 Lobbericher Industrielle im Jahre 1882 28 000 Mark für den Bau eines Krankenhauses in gemeindlicher Trägerschaft, angeführt von Hermann van der Upwich, Hermann Reiffenstuhl, Julius Niedieck und Carl Niedieck. Durch Schenkungen und ein Darlehen wurde die Bausumme auf 33 000 Mark aufgestockt. Zusammen mit Pfarrer Hegger und Bürgermeister Stankeit schlossen die Spender einen Vertrag. Nach Plänen von Kreisbauinspektor N. Everding baute die Lobbericher Firma Tümmers einen zweigeschossigen Backsteinbau in sieben Achsen mit historisierendem Dekor, die Mittelachse durch Erker, Balkon und Giebel betont.

Im Oktober 1885 kamen die ersten drei Franziskanerinnen von St. Mauritz in Münster. Am 1. November war die Eröffnung mit 12 Betten. Fast 100 Jahre blieben die Franziskanerinnen in Lobberich. Die erste Krankenhauskapelle (1886) wurde später Eingangsbereich, die heutige Kapelle existiert seit 1901. Seiner ursprünglichen Bestimmung nach diente das Haus der Pflege armer Kranker und zahlungsunfähiger Alterspfleglinge, die 1909 in das der Stadt vermachte Doerkes-Stift umgesiedelt wurden.

In verschiedenen Abschnitten wurde das inzwischen städtische Krankenhaus zu seiner heutigen Größe und Bedeutung als regionales medizinisches Zentrum erweitert.

8 Katholische Pfarrkirche St. Sebastian

Die neuromanische Backsteinbasilika mit Doppelturmfassade wurde 1891-1893 nach Plänen der Kölner Architekten Rüdell und Odenthal durch das Grefrather Bauunternehmen Schmitz errichtet, ermöglicht durch den Opfersinn der Bürger und Landschenkungen des Grafen von Mirbach zu Harff und des Pfarrers Ludwig Hegger (1867-1907), dessen Lebenswerk Bau und Innenausstattung waren. Die ursprünglichen Fenster nach Entwürfen von Friedrich Stummel wurden durch Kriegseinwirkungen größtenteils zerstört und durch neue von Jupp Strater (Vater und Sohn) ersetzt. Baldachin, Hauptaltar und Kreuzweg schuf Heinrich Holtmann. Die Umgestaltung des Altarraums nach dem II. Vatikan. Konzil wurde ebenso wie die Bronzetür künstlerisch gestaltet von Paul Brandenburg. Zu den Kostbarkeiten des Gotteshauses gehören der maasländische Taufstein aus dem 13. Jahrhundert, die um 1400 entstandene Parler-Pietà und die Koch-Lorenz Orgel von 1967.

Der nach Westen ausgerichtete Neubau lag ursprünglich am Ende des Ortes, zu dem sich ein großzügig angelegter Vorplatz öffnete. Lobberichs Einwohnerzahl hatte sich in Folge der Industrialisierung im Laufe des 19. Jahrhunderts von ca. 2000 auf ca. 7000 erhöht.

9



10 Ehemalige evangelische Kirche von 1885

Der im nördlichen Rheinland sehr seltene Baustil greift den Typus der heimlichen Kirche des 17. Jahrhunderts auf, den als Wohnhaus getarnten Betsaal: im Innern mit Betsaal im Parterre und Unterrichtsraum und Vikarswohnung im 1. Stock. Das Äußere ist durch gut durchgegliederte Rundbogenfenster und Zierformen geprägt.

Die ersten evangelischen Christen in Lobberich (1. Hälfte des 19. Jahrhunderts) waren preußische Staatsbedienstete. Ihre Anzahl wuchs bis zur Jahrhundertwende auf ca. 300. Erster Betsaal war von 1876-1885 das van den Berg'sche Haus an der Ecke Steeger-/Elisabethstraße. 1884 genehmigte der Düsseldorfer Regierungspräsident Freiherr von Berlepsch den Bau der Kirche, die im folgenden Jahr eingeweiht wurde. Zu den eifrigsten Förderern gehörte der Fabrikant Hermann Reifenstuhl.

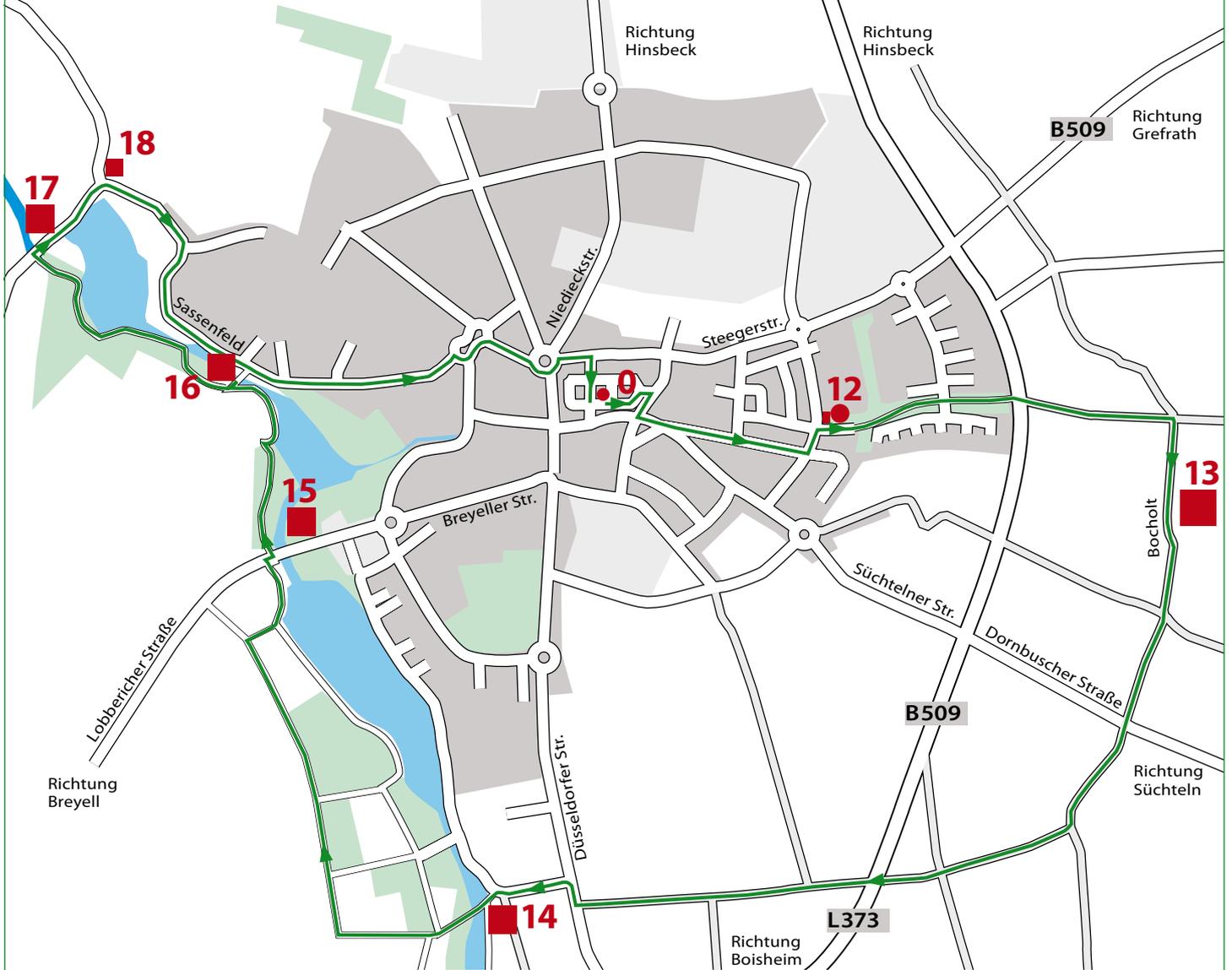


11 Neue evangelische Kirche

Die neue evangelische Kirche wurde vor Ostern 1958, am Sonntag Invocavit, eingeweiht. Der Neubau auf dem sog. Brinkplatz in Lobberich wurde bereits 1954 vom Presbyterium beschlossen.

Die evangelische Kirchengemeinde weist eine wechselvolle Geschichte auf. Erst um 1840 zählt Lobberich die ersten evangelischen Christen. Die Gottesdienste fanden zunächst in angemieteten Räumen statt. 1885 erfolgte der Umzug in einen eigens gebauten Betsaal in der Elisabethstraße mit ca. 80 Sitzplätzen. Um 1900 zählte die Gemeinde rund 300 Gemeindeglieder. Die Kirchengemeinde Lobberich-Hinsbeck wuchs, bedingt u.a. durch die Heimatvertriebenen, auf heute rund 3300 Christen. Ein Kirchenneubau war aus diesen Gründen unverzichtbar. Diese und andere Bautätigkeiten der Gemeinde sind eng verbunden mit dem Wirken des damaligen Pfarrers Paul-Wilhelm Schmidt (1911-1972).

Die neue Lobbericher Kirche besitzt seit 1986 eine mechanische Schleifladenorgel aus den Werkstätten von Willi Peter, Köln.



Fahrradwege zu den folgenden Sehenswürdigkeiten

Von der 0 Nette-Agentur durch das Neubaugebiet Lo Ost zunächst zu 12 Hagelkreuzkapelle und Wasserturm über die Fußgängerbrücke ins Bocholt hinein zur 13 Burg Bocholtz, von dort durch die Vierhöfe an der Landwehr vorbei durchs Marfeld bis zur Düsseldorfer Straße und weiter zur 14 Kothmühle. Dort gradeaus über die Holzbrücken, dann rechts am Nettebruch vorbei oder

auf parallelem Wirtschaftsweg zur 15 ehem. Nelsenmühle, auf der Breyeller Seite am Windmühlenbruch vorbei zur 16 ehem. Neumühle, auf gleicher Seite bleibend an der Nette vorbei zur 17 Lüthemühle, rechts an der 18 Pestkapelle vorbei zurück nach Lobberich ins Zentrum.



12 Hagelkreuzkapelle und Wasserturm

Nach gründlicher ehrenamtlicher Sanierung durch die Straßengemeinschaft konnte 1990 das 350jährige Bestehen der Hagelkreuzkapelle gefeiert werden. Sie ist damit der älteste der 7 Lobbericher Fußfälle. Der Name weist auf die mit der Errichtung verbundene Absicht: eine Gebetsstation außerhalb des Ortes zu sein, an der für Schutz gegen Unwetter und für eine gute Ernte gebetet wurde.

Der Wasserturm, aus Backstein mit Putzbändern und zeltförmigem Dach 1898 in unmittelbarer Nähe der Hagelkreuzkapelle fertig gestellt, ist bis in die Gegenwart ein Wahrzeichen des Ortes geblieben. Das Wasserwerk war im Sittard weitestgehend erbaut worden. Dieses wurde nach dem Zweiten Weltkrieg durch ein leistungsfähigeres in Marfeld ersetzt.



An die Stelle des Wasserturms traten zur Erzeugung des notwendigen Drucks leistungsstarke Pumpanlagen.



Burg Bocholtz

Die Burg Bocholtz hat der Adelsfamilie der Bocholtz ihren Namen gegeben. Wie Ingenhoven ist sie im geldrischen Lehnsregister von 1326 erstmals erwähnt. Beide waren Sitz eigener Linien, aus beiden gingen mehrere Nebenlinien hervor. Im 17. Jahrhundert kam es zur Vereinigung beider hiesiger Hauptlinien.

Die Vertiefungen in der Landschaft lassen den Charakter der Wasserburg ahnen, deren Gräben vielleicht vom nahen Ludbach gespeist wurden. Ein Stich aus dem Jahre 1646 bezeugt das ursprüngliche Aussehen. Von dem Wohnturm, dem sog. Kaiserturm, existiert nur noch eine Ruine, da Eigentümer und Pächter sich im 19. Jahrhundert auf die landwirtschaftliche Nutzung beschränkten. 1895 stürzten erhebliche Teile ein. Aus der spätmittelalterlichen Bausubstanz ist außerdem das Torhaus (im Innern mit restaurierter Ausmalung) erhalten.

Ausgangs des 20. Jahrhunderts hat der Nettetaler Unternehmer Walter Grieger das Anwesen erworben. Er hat es rundum saniert und zu seinem Wohnsitz gemacht. Die Burg ist heute zudem Sitz und Veranstaltungsort der Burg Bocholtz Event GmbH.

13



Kothmühle

Mühlen an der Nette

14 Die am südlichen Ende des Nettebruchs gelegene Kothmühle befand sich 1441 als Katmühle /Kaetmühle im Besitz einer Krickenbecker Erbgemeinschaft, ging 1473 teilweise und 1523 ganz in den Besitz der Familie Bocholtz über. Deren letzter Erbe Maximilian von Bentinck verkaufte die Mühle um 1830. Seit dem Jahre 1870 ermöglichte eine 12 PS Dampflokomobile das Mahlen unabhängig vom Wasserstand. Die Kothmühle blieb bis 1935 in Betrieb. Seit 1899 ist sie im Besitz der Familie Lehnen und seit vielen Jahren Sitz ihres Speditionsunternehmens (tele Spedition).

15 Die Nelsenmühle, nach der Besitzerfamilie im 20. Jahrhundert auch Rölkenmühle genannt, liegt unmittelbar an der Hauptverbindungsstraße zwischen Breyell und Lobberich am Übergang vom Nettebruch zum Windmühlenbruch. Ihren ursprünglichen Namen erhielt sie von ihrer Zugehörigkeit zum jülich'schen Lehnsgut „ten Elsen“, das 1495 bei der Belehnung mit Wilhelm von Krickenbeck erstmals erwähnt wird. Die Mühle war bis 1971 in Betrieb. Obwohl sie heute ganz Wohnhaus ist, fließt das Wasser der Nette immer noch darunter hindurch ins Windmühlenbruch.



Nelsenmühle



Neumühle

16 Das Windmühlenbruch hat seinen Namen nach einer Windmühle auf Lobbericher Seite, die um 1900 abgebrochen wurde. Die Neumühle (Gartzmühle) als Wassermühle war über Jahrhunderte im Besitz der Bocholtz. Seit 1846 gehörte sie der Müllerfamilie Gartz, die vorher schon die Nelsenmühle und die Lüthemühle (s. u.) bewirtschaftet hatte. Die Mühle ist erst am Ende des 20. Jahrhundert aufgegeben worden. Der Mahlbereich ist noch im Umbau.

17 Hinweise auf die Lüthemühle, an der Lindenallee und wie die Nelsenmühle schon auf Breyeller Gebiet gelegen, gehen bis ins ausgehende 14. Jahrhundert zurück. Die Lüthemühle scheint lange zum Weyer Kastell in Breyell gehört zu haben. 1851 wurde sie gründlich erneuert; 1945 wurde jedoch der Mahlbetrieb eingestellt. Ab 1930 findet sich auf dem Anwesen die Verbindung von Gaststätte und Reiterhof. An diese Tradition knüpfte die Familie Schepers ausgangs des 20. Jahrhunderts an: durch den Bau einer Reithalle und den originalgetreuen Wiederaufbau der Gastronomie, nachdem das alte Gebäude ganz niedergelegt worden war.



Lüthemühle



Pestkapelle

18

Bei der Rückkehr nach Lobberich findet der Besucher nahe der Traditionsgaststätte Elbers-Wittenbecher die von den Sassenfelder Schützen liebevoll restaurierte und gepflegte Pestkapelle.

Wir geben Ihnen unser Wort

Jede Woche Informieren die Grenzland-Nachrichten über alles Wichtige in Nettetal und Umgebung. Dabei vergessen wir auch die kleinen Vereine nicht. Darauf geben wir Ihnen unser Wort. www.grenzland-nachrichten.de



Ein herzliches Dankeschön an die Eigentümer der Baudenkmäler für Ihre Unterstützung.

Impressum

Herausgeber: Verkehrs- und Verschönerungsverein e.V.
Lobberich (VVV)

Text: Dr. Theo Optendrenk
Greta van der Beek-Optendrenk

Layout: heIMAC

Druck: Fegers Druck & Verlag GmbH

Auflage: 5.000 Stück Stand Okt.2010

„Zufriedene Kunden“



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

02157 878-0



VOLKSBANK BRÜGGEN-NETTETAL EG
<http://www.vb-net.de>